Seminarwoche 03.-07.10.2016 von Marius Hennecke, Seminargruppe 3

Herausforderung Gruppe!

Montag (viel zu früh am) Morgen, am Hauptbahnhof in Zwickau. Ungefähr 60 Junge Menschen stehen vor jenem Gebäude und schauen sich in ihre müden und leeren Gesichter. Bei genauerem Hinsehen kann man jedoch erkennen, dass diese anfangs geglaubte Leere mit einer leichten Schicht aus Erwartungen, Freude, Langeweile oder vielleicht auch Angst überzogen ist.

Nichts desto trotz stiegen alle ohne zu mucken oder zedern in den Bus und gaben sich der unglaublich spannenden und sonnigen Fahrt hin. Nicht. Leider schien uns der Wettergott nicht hold zu sein, denn es regnete die Fahrt über. Das wäre alles nicht so dramatisch gewesen, wenn es bei der Fahrt geblieben wäre, denn es regnete jeden Tag, bis zu unserer Abfahrt am Freitag. Darauf komme ich aber später noch zu sprechen. Ein Album unseres Lieblingsinterpreten später waren wir jedenfalls angekommen.

Vor Ort wurden wir von einer netten Dame in Empfang genommen. Nach kurzer Einweisung und der Zimmerzuteilung kamen wir zum ersten wichtigen Tagesordnungspunkt. Dem Mittagessen. Hier sei einmal ein Lob an die Küche gerichtet, denn die komplette Woche wurden alle drei Gruppen gustatorisch vom Allerfeinsten verwöhnt.

Gleich in der ersten Seminarrunde kamen sich alle Beteiligten recht schnell näher, als sie es vorerst für möglich hielten. Spannend war, dass dies nur durch einen etwa 30sekündigen Austausch über 2 vorgegebene Themen geschah, der weder unangenehm erschien noch wehtat.

Der Dienstag bestand zum Großteil aus der ungewohnten Tätigkeit „Laufen“. Ein Erlebnispädagoge ging mit uns auf Wanderung durch den Wald. Ich persönlich empfand diese eher kurze Wanderung als sehr angenehm. Andere schien es erst ab der Hälfte gefallen zu haben. Im Wald hatten wir die Aufgabe als Gruppe durch ein magisches Springseiltor nach Narni in eine neue Welt zu rennen, ohne dass jemand hängen und auf ewig im Limbus gefangen bleibt. Nach einigen Versuchen stellten wir fest, dass wir es 1. geschafft haben und uns 2. eine gute Strategie und Anleitung geholfen haben. Wir frohlockten und begaben uns weiter auf die Reise durch den Wald bis wir an einen „Fluss“ kamen, der nur mithilfe von äußerst schwimmfähigen und nicht ganz quadratisch zugeschnittenen Teppichstücken überquert werden konnte. Lange Rede, kurzer Sinn – wir mussten über die Dinger auf die andere Seite kommen und das mit weniger Fliesen als Wanderer. Nach ungefähr 24 Minuten stellten wir erneut fest, dass wir es 1. geschafft haben und 2. Teamwork eine total coole und angebrachte Sache in Situationen ist, die mehr Konzentration und Schritte benötigt, als man eigentlich gedacht hat. Durch unumgängliche Umarmungen während der Übung konnten Berührungsängste kuschelnd abgebaut werden. Wie romantisch. Unsere Wanderung war bald zu Ende und wurde nur kurz durch einen Stock unterbrochen, den wir nicht in der Lage waren abzulegen.

Wieder in der Unterkunft eingetrudelt planten wir unseren nächsten Tag. Alle strömten aus allen Körperöffnungen mit Euphorie, als wir erfuhren, dass die Planung eine Wanderung betraf, die wir als Gruppe selbst organisieren durften. Schnell wurden Gruppen gebildet, ein Ziel gefunden, Preise kalkuliert und das alles reibungslos. Ich war begeistert!

Der folgende Tag verlief etwas verregnet, aber dennoch wunderschön. Unser Navigationssystem, bestehend aus 2-3 Personen, führte uns wohlbehalten über Stock und Stein durchs Elbsandsteingebirge zur Bastei und keiner machte plumps (oder fiel und schrie). Am Ende dieses Tages wussten wir 1. dass wir es geschafft haben (der wird nie alt) und wir 2. als Team echt was reißen können.

Am Donnerstag wohnten wir einer Ausfahrt zur Gedenkstätte Pirna Sonnenstein bei. In der ehemaligen Euthanasiestätte bekamen wir eine Führung sowie im Anschluss die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen Fragen zu beantworten und über sie zu diskutieren. Ohne groß weiter darauf einzugehen, waren am Ende dieses Tages FSJler, BFDler und Betreuer der Meinung, dass der zweite Teil zukünftig unbedingt einer Umgestaltung bedarf. Dementsprechend wurde der Tag auch ausgewertet. Doch auch hier stand das Negative nicht im Vordergrund, vielmehr erfuhren wir als Team, dass manchmal Meinungen auch nebeneinander bestehen (bleiben)(müssen).

Wie vorhin erwähnt, schien am folgenden Tage die Sonne. Fertig von der Woche kuschelten wir uns in die ungemütlichen Bussitze und fuhren gen Zwickau.

Alles in Allem kann ich und sicherlich auch der Großteil der Gruppe sagen, dass es absolut anders lief, als anfangs erwartet: Abende wurden miteinander geteilt, Freundschaften geknüpft, ordentlich Kilometer geschruppt, aber vor allem lernten meiner unbedeutenden Meinung nach alle, dass Teamwork und eine guter Umgang untereinander die halbe Miete für ein gutes Miteinander sind. Und hey, wir haben es geschafft!